



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

DFG Projekt Die Grenzboten

Die Grenzboten

Berlin u.a., 1841 - 1922

Recht und Gerechtigkeit in Italien.

urn:nbn:de:gbv:46:1-908

Recht und Gerechtigkeit in Italien.

Der „Economist“ stellt aus Anlaß der Dazwischenkunft Victor Emanuels im Kirchenstaate und Neapel über öffentliche Gerechtigkeit und öffentliches Recht Betrachtungen an, deren Gedankengang in Kürze folgender ist:

Ein Machthaber, welcher seine Truppen in das Land eines Nachbarn, mit dem er in Frieden lebt, führt, um revolutionäre Bewegungen zu unterstützen, gar wenn diese zuletzt zu seinem eigenen Vortheil und seiner Vergrößerung ausschlagen sollen, begeht ein schreiendes Unrecht und eine offene Verletzung des europäischen Völkerrechts. Allein es gibt Fälle, wo der Bruch des öffentlichen Rechts den größten Dienst der öffentlichen Gerechtigkeit leistet.

Wenn anzunehmen ist, daß in den Streit zwischen Herrscher und Unterthanen Dritte sich nicht einmischen sollen, so muß dieser Grundsatz ganz und vollständig gelten. In Italien hat die Einmischung auswärtiger Mächte von 1815 bis auf die neueste Zeit stattgefunden, aber nur zu Gunsten der Herrscher gegen die unterdrückten Unterthanen, und es ist unbestreitbar, daß ohne fremde Hilfe die bekannten Zustände in Italien nicht hätten bestehen können. — In diesem Jahre findet zum erstenmale eine Dazwischenkunft statt zu Gunsten des Rechts, der Gerechtigkeit, der politischen Einigung, der Befreiung von einem unerträglichen Regiment, welches durch fremde Söldner allein gestützt wurde. Die Dazwischenkunft geht auch nicht von einem fremden Fürsten aus; denn, was auch die Diplomatie dazu sagen mag, die Italiener fühlen sich als Brüder, die Bewohner des Kirchenstaats und Neapels halten Victor Emanuel und seine Truppen nicht für Fremdlinge.

Endlich darf das bestehende Recht nicht, wie in Rom und Neapel geschehen, vorgeschützt werden, um die höher stehenden Gebote der Gerechtigkeit und Menschlichkeit mit Füßen zu treten. Die solches thun, verwirken den Anspruch auf ein Recht, welches sie um alle Achtung bringen, und auf Beistand. Bevor man daher das Einschreiten Victor Emanuels im Kirchenstaat und in Neapel als einen Bruch des Völkerrechts und einen die Zukunft aller bestehenden Verhältnisse gefährdenden Vorgang verdammt, möge man die Sünden der gestürzten Regierungen in die Waagschale legen und angeben, wo ähnliche Sünden zu finden sind, welchen das Einschreiten Piemonts ein gefährlicher Vorgang werden könnte.

Geographische Literatur.

Bavaria. Landes- und Volkskunde des Königreichs Bayern bearbeitet von einem Kreise bayrischer Gelehrter. Erster Band. Erste Abtheilung: Ober- und Niederbayern. München, 1860. Literarisch-artistische Anstalt der J. G. Cotta'schen Buchhandlung. —

Eine sehr werthvolle Arbeit, die wir allen Freunden detaillirter Schilderungen deutschen Landes und Lebens angelegentlich empfehlen. Dieser Halbband umfaßt das eigentliche Bayerland und gibt zunächst eine Uebersicht der geognostischen Verhältnisse der bayrischen Alpen und der Donau-Hochebene (von G. W. Gumbel), dann die Grundzüge der Klimatologie (von C. Wittwer), die Vegetationsverhältnisse (von D. Sendtner) und die Thierwelt (von Dr. Fahrer). Hierauf schildert ein zweites Buch Oberbayern. Wir werden zuerst mit dem Lande, insofern es Grundlage des Volkslebens ist, bekannt gemacht, erhalten dann sehr genaue und ausführliche statistische Angaben, dann ebenfalls ausführliche Mittheilungen über die verschiedenen Geschichts- und Kunstdenkmale, hierauf eine vortreffliche Schilderung des Volks nach Haus und Wohnung, Sitte und Sage. Ein weiterer Abschnitt beschäftigt sich mit der bayrischen Mundart, wieder ein anderer mit der Nahrung des Volks, ein fernerer mit den verschiedenen Zweigen der Betriebsamkeit (von G. May). Dann folgt eine Abhandlung über die Geschichte der Volksbildung und des Unterrichts, und zum Schlusse geht das Werk zu einem Abriss der Ortsgeschichte über. Das Verfahren der Mitarbeiter ist allenthalben ein wissenschaftliches, ohne daß dadurch die Benutzung des Buchs in weiteren Kreisen ausgeschlossen wäre. Wir behalten uns vor, in einem der nächsten unsrer Hefte einen Auszug aus dem zu geben, was es über Sitte und Brauch, Lebensweise, Trachten und Aberglauben in den betreffenden Kreisen enthält. Der zweite Band soll die Oberpfalz und Schwaben, der dritte Mittel- und Oberfranken, der vierte und letzte Unterfranken und die Rheinpfalz beschreiben. Wir wünschen dem Unternehmen guten Fortgang und werden demselben als einer bedeutenden Erscheinung seiner Art aufmerksam folgen. Es wäre schön, wenn es in andern deutschen Ländern Nachahmung erweckte.

Forschungsreisen in Arabien und Ostafrika nach den Entdeckungen von Burton, Speke, Krapf, Rehmann, Erhardt und Andern, bearbeitet von Karl Andree. Erster Band. Leipzig, H. Costenoble. 1861.

Ein recht gutes Buch für die, welchen die Originalschriften nicht zugänglich sind. Der erste Band enthält Burtons berühmte Reise über Kairo nach Medina und Mekka und die ebenfalls sehr interessante Tour, welche denselben kühnen Reisenden durch das Somaliland nach der bis jetzt noch von keinem Europäer besuchten südostafrikanischen Sultansstadt Härrär führte. Die erste Abtheilung gibt uns ein höchst anschauliches Bild der Freuden und Leiden einer Pilgerfahrt nach den heiligen Stätten des Islam, des Rituals, welches während derselben zu beobachten ist, der einzelnen verehrten Orte, Moscheen, Gräber, Berge, des Völkergewimmels, welches sich dort versammelt und des jetzigen Zustandes des Islam überhaupt. Der Verfasser des Originals hat vortrefflich beobachtet und besitzt eine Darstellungsgabe, welche diesem Beobachtungstalent vollkommen entspricht. Die Excerpte aus seinem Buche sind gut gewählt und so verbunden, daß man fortwährend im Zusammenhang bleibt. Angehängt ist dieser Abtheilung ein Kapitel über die Beduinen des Hedschas. — Die zweite Abtheilung führt uns unter jene Araberstämme, welche südlich vom Bab El Mandeb wohnen und von deren Verhältnissen bis jetzt nur schwache Kunde vorhanden war. Härrär war in einen solchen Nebel von Fabeln gehüllt, wie etwa im Westen Timbuktu. Burton erreichte es unter großen Beschwerden und Gefahren und hielt sich zehn volle Tage dort auf. Die Beschreibung dessen, was er sah und erlebte, ist ebenso anschaulich und lebendig, als seine Berichte

über Meffa und Medina, wenn auch letztere natürlich von allgemeinerem Interesse sind.

Richardson, Barth, Overweg und Vogel in Central-Afrika. — Erzählung ihrer Reisen von Dr. E. Schauenburg. Erste Lieferung. Jähr, Verlag von M. Schauenburg. 1859.

Die Fortsetzung der von uns bereits angezeigten „Reisen in Central-Afrika“. Wie dort hat der Herausgeber die betreffenden Quellen mit Geschick ausgezogen und das Ausgezogene übersichtlich gruppiert. Was er mittheilt, kann als das Wichtigste gelten, was die Reisenden erlebten und beobachteten. Seine Art zu schildern und zu erzählen ist sehr gefällig und lebendig. Für das größere Publikum ist das Buch jedenfalls anziehender als die trockne Tagebuchsform der Originalschriften. Das erste Heft enthält die Untersuchungen und Abenteuer Richardsons, Overwegs und Barths von ihrer Abreise von Tripolis bis zu ihrem Eintreffen in den Marabutendorfe Tintarhode, wo das Sudan beginnt. Wir kommen nach der Stadt Murzuk im Fezzan, lernen die Dase Libesti und ihre Bewohner kennen, begleiten die Reisenden weiter in die Wüste hinein, besuchen mit Barth die Geisterburg des Bergs Indinen, wo derselbe nahezu den Tod gefunden hätte, kommen zu den Tuaregs von Ghat, dann nach der schönen Berglandschaft in der Nähe von Barakat, wohnen einem Gefecht bei, in dem die Karavane den Angriff von fanatischen und raubgierigen Meharas abwehrt und sehen dieselbe endlich durch Vermittlung und Abklauf aus drohender Todesgefahr gerettet. Das Ganze liest sich leicht und bequem wie ein Roman, aber neben der Spannung, in der wir fortwährend erhalten bleiben, findet sich auch reichliche Belehrung.

Die Tropenwelt im Thier- und Pflanzenleben, dargestellt von Dr. G. Hartwig. Mit sechs Abbildungen. Wiesbaden, Kreidel und Riedner. 1860. —

Der Verfasser hat sich als geschickter Compiler populär gehaltener geographischer Schriften schon durch seine Bücher über das Meer und den hohen Norden bekannt gemacht. Das vorliegende Werk ist ähnlicher Natur. Nach einer Einleitung über die Tropenzone im Allgemeinen, die Bevölkerung und das Klima derselben folgen einzelne Detailbilder: die Affen der alten und der neuen Welt, die Flederthiere, das Faulthier, die Schuppenthier, die fagenartigen Thiere, die verschiedenen Pachydermen, Dromedar und Kameel, Giraffe und Zebra, Raubvögel, Strauße und Papageien, Schildkröten, Eidechsen und Schlangen, Ameisen und andre Insecten. Dann geht der Verfasser zum Pflanzenreich über, bespricht zunächst die Pflanzen, welche dem Tropenmenschen seine Nahrung liefern, schildert dann das Zuckerrohr, seinen Anbau und seine Feinde, dann nach einander den Kaffee, die Coca, Cacao und Vanille, Baumwolle, Gewürze, Farbstoffe und Harze der Tropen, Palmen und andere tropische Bäume. Hierauf werden die Geheimnisse des Urwalds beschrieben, dann tropische Wüsten und Steppen, endlich der Maranon, der Riesenstrom der Tropenwelt mit seinen Armen und Nebenflüssen, seinen Ufern und Inseln. Der Stil ist lebhaft und farbenreich, die Quellenliteratur gut benutzt, zahlreiche eingeführte Anekdoten machen das Buch unterhaltend. Die beigegebenen sechs Abbildungen (Holzschnitte in Irisdruck) sind meist recht gut ausgeführt.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Moriz Busch.

Verlag von F. L. Herbig — Druck von C. E. Gilbert in Leipzig.